

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

Ringvorlesung: „Familie - Geschlecht - Gesundheit“, Siegen

Ringvorlesung Gender Studies:  
**Familie – Geschlecht – Gesundheit**

WiSe 2017 / 18  
Mi, 16-18 Uhr  
AR-B 2104 / 05

- okt **18** Die „postbürgerliche Familie“ - Zur sozialen Dynamik von Liebe, Intimität und Privatheit. | Thomas Meyer (Siegen)
- okt **25** Lässt sich Work-Life-Balance prognostizieren wie das Wetter? | Stefan Paulus (St. Gallen)
- Nov **01** Allerheiligen
- Nov **08** Alleinerziehende: Familien II. Klasse? 60 Jahre Ehegattensplitting und was nun? | Nicola Berkhoff (Essen)
- Nov **15** Von Frauen und Vögeln: Über die Geschichte des Nestbauinstinkts. | Lisa Malich (Lübeck)
- Nov **22** The New Normal? LGBT-Familien in zeitgenössischen Fernsehserien. | Florian Krauß (Siegen)
- Nov **29** Care: Kalt modern oder warm modern? Familie, Fürsorge und Pflege im Lebensverlauf. | Hans Bertram (Berlin)
- Dez **06** Sexualpädagogik im 'Kreuzfeuer einer reaktionären Medienkampagne'. | Stefan Timmermanns (Frankfurt a.M.)
- Dez **13** Potestas familias – Konzepte von Väterlichkeit in der Bibel. | Thomas Naumann (Siegen)
- Jan **10** Familie und Gesundheit. | Claus Wendt (Siegen)
- Jan **17** Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm - oder doch? Die Rolle der Familie in der Ernährungssozialisation. | Juliane Yildiz (Gießen)
- Jan **24** Die transnationale Konstruktion von Familie: Deutsche Wunscheltern und Leihmutterchaft im Ausland. | Anika König (Berlin)
- Jan **31** Klausur

Gestu\_S

Forschung, Lehre  
& Weiterbildung  
[www.uni-siegen.de/gender](http://www.uni-siegen.de/gender)

Ansprechpartnerin

Dr. Uta Fenske  
AE-D 109  
[gender@uni-siegen.de](mailto:gender@uni-siegen.de)

Genderzertifikat

Gender Studies  
B.A. & M.A.  
für alle Studierenden

Die renommierte Soziologin Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger Ph.D. ist mit dem Helge-Pross-Preis der Universität Siegen ausgezeichnet worden. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis ehrt WissenschaftlerInnen für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Familien- und Geschlechterforschung.

Knapp zwei Stunden dauerte die Verleihung des Helge-Pross-Preises im Senatssaal der Universität Siegen, vier Redebeiträge standen auf dem Programm. Langeweile kam trotzdem in keiner Sekunde auf. Das lag an der begeisternden Rede der Preisträgerin Prof. Dr. Allmendinger selbst, aber auch an der unterhaltsamen Laudatio des Sprechers des Seminars für Sozialwissenschaften der Uni Siegen, Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer. Außerdem war die CDU-Politikerin und frühere Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth aus Berlin angereist, um im Rahmen der Preisverleihung an Helge Pross zu erinnern. Die Soziologin und langjährige Uni-Siegen Professorin Helge Pross wäre in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden – für die Universität Siegen Anlass zur erneuten Verleihung des Helge-Pross-Preises, der zuletzt vor zehn Jahren vergeben worden war. [...]

Nicht nur die öffentliche Darstellung von Frauen sei nach wie vor problematisch, führte Allmendinger in ihrem Vortrag weiter aus, sondern auch ihre Repräsentanz in höheren Positionen in Wirtschaft und Wissenschaft. Selbst bei Frauen, die es in die Vorstandsetagen oder auf eine Professur schaffen, setze anschließend häufig ein Prozess des „cooling out“ ein, beobachtet die amtierende Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung. Sie nennt es auch den „Drehtür-Effekt“: „Die Frauen werden schnell wieder rausgedreht, sie kommen nicht so weit nach oben, wie sie eigentlich könnten.“ Ein weiterer Grund für fehlende Gleichberechtigung sieht Allmendinger in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – sei es auf dem Arbeitsmarkt, oder beim Steuer- und Sozialsystem. „Wir setzen falsche Anreize. Der Heiratsmarkt ist für Frauen in Deutschland immer noch lukrativer, als der Arbeitsmarkt.“

Jutta Allmendinger ist mit ihren Forschungsergebnissen in den Medien präsent und stößt mit der erfrischenden Art ihrer Präsentation auf breite Aufmerksamkeit. Das war auch das Anliegen von Helge Pross, die nicht nur im Elfenbeinturm forschte, sondern ihre Forschungsergebnisse, deren Interpretation und ihre Ansichten nicht nur an die Frau, sondern auch an den Mann und vor allem in die Gesellschaft brachte. Sozialwissenschaftliche Forschung zu „popularisieren“ und so einem breiten Publikum bekannt zu machen, sei auch ein Ziel des Helge-Pross-Preises, betonte Prof. Dr. Gabriele Weiß, Prorektorin für Bildungswege und Diversity an der Uni Siegen, zum Auftakt der Preisverleihung. [...]

„Jutta Allmendinger mischt sich mit Leidenschaft und Verve ein, sie erhebt ihre Stimme und sie wird gehört“, schloss Prof. Dr. Wolfgang Ludwig-Mayerhofer in seiner Laudatio an. Um Allmendingers komplexem Forschungs- und Arbeitsfeld und ihren zahlreichen Auszeichnungen, Ämtern und Gremien-Mitgliedschaften gerecht zu werden, bediente er sich eines Stilmittels, das Allmendinger auch selbst gerne einsetzt, um vermeintlich steife Veranstaltungen aufzulockern: In so genannten „Stand-Ups“ erhoben sich immer wieder Frauen und Männer aus dem Auditorium, unterbrachen die Laudatio scheinbar spontan – und taten dem erstaunten Publikum ihre Sicht auf Jutta Allmendinger und ihr Wirken kund. [...]

Hintergrund:

Der Helge-Pross-Preis wird alle drei Jahre von der Universität Siegen verliehen, vertreten durch das Prorektorat für Bildungswege und Diversity in Kooperation mit dem Zentrum für politische und soziologische Bildung im Seminar für Sozialwissenschaften (POLIS), dem Siegener Zentrum für Gender Studies (Gestu\_S), sowie der Gleichstellungsbeauftragten und dem Seminar für Sozialwissenschaften. Bis 2007 wurde der Preis insgesamt fünfmal verliehen, anlässlich des 90sten Geburtsjahres von Helge Pross wurde er 2017 wiederbelebt.

Den kompletten Text finden Sie hier  
Textquelle: Pressestelle der Universität Siegen

Konferenz am 16.02. 2018 an der Universität Paderborn, 09.-17.00 Uhr

Am 16.2.2018 findet an der Universität Paderborn eine interdisziplinäre und internationale Konferenz „Struktur und Dynamik. Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs“ statt. Mit einem speziellen Format soll die gemeinsame Arbeit an aktuellen Herausforderungen der Geschlechterforschung ermöglicht werden: Gearbeitet wird überwiegend in Arbeitsgruppen anhand von vorher verschickten Papieren, so dass Diskussion und Austausch im Zentrum stehen. Eine Keynote in der Mitte des Tages setzt einen besonderen Akzent.

Bei diesem Kongress wollen GeschlechterforscherInnen verschiedener Disziplinen, die in einer Reihe von Werkstattgesprächen an Gegenwartsdiagnosen gearbeitet haben, ihre Überlegungen mit einer breiteren Öffentlichkeit diskutieren.

Hintergrund der Diskussionen ist die Feststellung, dass die mit der Bürgerlichen Gesellschaft entstandenen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonzeptionen derzeit überall in Bewegung geraten, dass dieser Prozess aber nicht einheitlich verläuft: Anzeichen für einen historischen Bruch mit überkommenen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonzeptionen stehen neben Hinweisen auf (Re)Traditionalisierungstendenzen, Gegenreaktionen sind zu beobachten, die ihrerseits auf Vereindeutigungen pochen. Die Dynamik dieser Entwicklungen und ihre Folgen sind derzeit schwer einzuschätzen. Zeigt sich hier ein Brüchigwerden der heteronormativen Matrix der Geschlechterordnung, die nur noch keine neuen Formen der Selbstpositionierung hervorgebracht hat? Oder sind dies nur moderate Verschiebungen und Umverteilungen zwischen den Geschlechtern, die jedoch die Grundstruktur des Geschlechterverhältnisses nicht tangiert haben?

Weitere Informationen

## Symposium zu (Homo)Sexualität und Psychoanalyse, Berlin

IPU Berlin (Stromstr. 2, 10555 Berlin)

Freitag, 12. Januar 2018, 20 Uhr und Samstag, 13. Januar 2018, 10 bis 18 Uhr

Kostenfreie Anmeldung unter [info@ipu-berlin.de](mailto:info@ipu-berlin.de)

„Zur Homosexualität gehört nicht selten jene Unangepasstheit im sexuellen Bereich, vor der die schauernd zurückschrecken, die gerade noch bereit waren, sich tolerant zu verhalten.“ (Martin Dannecker, 1971)

Als Sigmund Freud die Sexualtheorie als Herzstück der Psychoanalyse auszuarbeiten begann, ließ er sich nicht von der Vorstellung einer natürlichen Sexualität leiten. Die heterosexuelle Objektwahl galt ihm als nicht weniger erklärungsbedürftig als die homosexuelle. Doch was trotz begleitender Widersprüche mit Impulsen von Neugierde und kritischem Denken anhub, verkehrte sich in den Folgejahren der psychoanalytischen Theoriebildung zum Festhalten an der Norm einer vermeintlich reifen genitalen Heterosexualität. Die daraus entspringende feindselige und pathologisierende Haltung gegenüber Homosexuellen hat ihre Ausläufer bis in die jüngere Vergangenheit.

Heute ist eine offene Ablehnung der Homosexualität in der psychoanalytischen Community jedoch die Ausnahme und zaghaft setzte sogar eine Aufarbeitung des homosexuellenfeindlichen Erbes ein. Da allerdings die Sexualtheorie allgemein ihren Status zugunsten anderer Paradigmen eingebüßt hat, in den theoretischen Debatten folglich leisere Töne angeschlagen werden, bleibt zu diskutieren, was die Psychoanalyse heute zur (Homo)Sexualität zu sagen hat. Unser Symposium möchte hierzu eine Auseinandersetzung anregen.

Nicht ohne Grund laden wir zu dieser Diskussion im Zusammenhang mit der Ausstellung „Faszination Sex“ über den Theoretiker und Schwulenaktivisten Martin Dannecker. Als einer der bedeutendsten deutschen

Sexualwissenschaftler ist sein theoretisches Arbeiten seit den 1970er Jahren von Grund auf geprägt von der freudschen Psychoanalyse. Auf deren Verständnis der Triebtheorie und des Subjekts beharrend, kritisiert Dannecker seit jeher die Ressentiments gegen Homosexuelle in der psychoanalytischen Theorie und Praxis.

Ausgehend von Danneckers umfangreichen Studien geben wir mit dem Symposium Anlass, um an zwei Tagen über das spannungsgeladene Verhältnis der Psychoanalyse zur (Homo)Sexualität zu diskutieren und neue psychoanalytische Theorieentwürfe in diesem Feld zu erforschen. Nicht zuletzt möchten wir das zentrale Anliegen Danneckers aufgreifen, eine kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Erscheinungen des (Homo)Sexuellen fortzuführen.

Konzeptuelle Verantwortung: Victoria Preis, Aaron Lahl, Patsy l'Amour laLove

Konferenz: „Tackling Gender-based Violence in Europe: Advancing Strategies to End Abuses Against Women and Girls“, Brüssel

Tuesday 20th February 2018

According to the European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) one in three women has experienced violence since the age of 15. Violence against Women and Girls (VAWG) is linked to structural inequalities between genders in many aspects of life, representing their most terrible expression. The European Institute for Gender Equality (EIGE) 2017 Gender Equality Index showed that progress comes at a very slow pace in this matter. The overall EU's score on gender equality is now 66.2 out of 100 (just four points higher than ten years ago), but levels of inequality differ widely across Member States.

Gender-based violence constitutes a breach of human rights. Article 3 of the Istanbul Convention defines it as the "violence that is directed against a woman because she is a woman or that affects women disproportionately". The Istanbul Convention constitutes the most comprehensive binding international instrument addressing violence against women and domestic violence. All EU Member States are parties to it, but not all of them have ratified it. So far, EU institutions – often separately – have addressed gender-based violence mainly through political and soft-law instruments, guiding principles and capacity building programmes. 2017 was designated by the European Commission as a year of focussed actions to combat violence against women. During the fall of the same year, in the wake of the global sexual abuse and harassment scandals, the European Parliament adopted a resolution of strong condemnation, calling for a zero tolerance policy. Notwithstanding this, a comprehensive and common EU strategy on to address VAWG is still lacking. The fact that in June 2017 the EU signed the Convention, as the first official step of the process of its accession, may testify a renewed policy attention to the issue.

In the increasingly connected world, VAWG also affects the digital space. Further data from FRA shows that one in ten women has experienced some form of cyber violence, with effects that are as disastrous as those of off-line forms of violence. Cyber VAWG comes in many forms, but both its legal definition and the consequent protections are not yet clearly defined and fall within the scope of national legislation. On the other hand, a pending challenge still comes from eliminating violence caused by harmful traditions such as early and forced marriages, Female Genital Mutilation (FGM), forced sterilisations and abortions.

This International Symposium will provide a timely opportunity to analyse the available instruments and the existing challenges in shaping a truly comprehensive and holistic strategy for tackling gender-based violence in the EU. It will also support the exchange of ideas and encourage delegates to engage in thought-provoking and topical debate with local and regional practitioners and policy makers at EU level.

Weitere Informationen

Upcoming conference organised by IBAR in partnership with: openDemocracy 50.50, the Cornelia Goethe Center (Goethe University, Frankfurt); International Development and Inclusive Innovation, Strategic Research Area (The Open University), De Gruyter Open

21-23 June 2018, University of Central Lancashire, Preston.

The aim of this conference is to explore the ways in which female activists and artists responded the resurgence of the far-right nationalism and the twin evil of religious fundamentalism. We want to take a closer look at grassroots emancipatory movements, women-led voluntary associations, as well as cultural texts by women – performances, installations, artworks, films and novels – in which authors take a stance against religious bigotry, xenophobia, homophobia, racism and misogyny. But we also invite contributions that focus on women’s endorsement of and participation in ultra-conservative national and orthodox religious campaigns. More specifically, the conference will provide an opportunity to consider:

- feminist discourses and activism that shed light on current threats to human rights, reproductive rights, rights of freedom of movement and speech, LGBTQ rights;
- analyses/case studies on social/political movements initiated and/or run by women activists, e.g. Black Lives Matter;
- militant or transgressive feminisms as conflictual and antagonistic counterpublics; their potential to revitalise the civil society and its institutions (feminist discourses, representations and activism that dispute anti-immigrant, fundamentalist, racist, sexist and homophobic abuse to promote solidarity, secularism, empathy and resistance),
- stories, real and fictional, about women’s struggles against the resurgence of nationalism, populism and religious fundamentalism;
- social media as parallel counterpublics for feminist activism and the struggle for preservation and expansion of human rights;
- political discourses and cultural texts by women that challenge “androcentric nationalism” (Elleke Boehmer 7) and imagine different scenarios for female agency in the public sphere;
- political discourses and cultural texts by women that endorse nationalism and women’s activism on behalf of right-wing and rigidly doctrinal campaigning platforms.

We are aware of the fact the Arab Spring to which the title of this conference alludes ended in a disappointing disaster. Therefore, we also welcome submissions that imaginatively tackle

- dystopian visions of a world which rejects women’s subjectivity and agency,
- failure of feminist movements to live up to expectations (expressed among others by Alain Touraine after the publications of *Le monde des femmes*)

Please send your 250-word abstracts for 20-minute papers or article proposals and 100-word bio notes to: [ipenier@uclan.ac.uk](mailto:ipenier@uclan.ac.uk) by 01 April 2018. Selected papers will be published as a special issue in *Open Cultural Studies*.

Abstract submission deadline: 19 January 2018

S6: Gendered career progresses in STEM – Networks as influential (and crucial?) factor  
Jennifer DAHMEN & Andrea WOLFFRAM (RWTH Aachen University), Germany

In this session, we want to discuss gendered career perspectives of female and male scientists in engineering and information technology. During their qualification process, which often leads after the PhD to an activity in industry, networks represent a key factor for reaching a professorship or leadership position in industrial and academic research.

Background of our session is a new research project funded by the German Federal Ministry for Education and Research, called GenderNetz. Overall aim of the project is it to increase and foster equal opportunities in (information) technological science careers by examining disciplinary micro-structures and micro-processes, especially of informal networks and their influence on successful career promotion in science and industry, with a subsequent reflection by the relevant actors in these organisations.

We are looking for empirical and theoretical contributions, which analyze these gendered interdependencies between career progression and (in-)formal networks in STEM professions and which try to answer some of these points:

- How are networks between science and industry research composed?
- Which strategies are applied for using network potentials in career promotions?
- How can the potential of networks respectively from the inner network relations be used?
- How and in what way are networks gendered?
- Who are important actors in networks and which relevance do they have for professional success?
- Which resources are necessary for successful networking?
- How are actions and contributions of individuals in the network composed?

Weitere Informationen

Verlängerte Einreichungsfrist Call for Papers Themenausgabe 2/2018 der Zeitschrift für Diversitätsforschung und –management, Themenschwerpunkt „Diversität und Transdisziplinarität“

Der Begriff der Transdisziplinarität hat sich mittlerweile als Sammelbegriff für disziplinübergreifende, ko-produktive und reflexive Prozesse der Wissensproduktion etabliert. Dabei erweisen sich aus diesen Zugängen ergebende wissenschaftstheoretische und methodische Überlegungen für eine Diversitätsforschung, die explizit beansprucht, in Gesellschaft hineinwirken zu wollen, unseres Erachtens als in hohem Maße fruchtbar. Wir freuen uns auf empirische und/oder theoretische Erörterungen der aufgeworfenen Fragestellungen, Praxisbeiträge, sowie Berichte und Skizzen transdisziplinärer Projekte mit Diversitätsbezug.

Wissenschaftliche Vollbeiträge können bis zum 15. Januar 2018, Forschungsskizzen und Positionen sowie Praxisbeiträge bis zum 1. März 2018 eingereicht werden.

Bitte reichen Sie alle Beiträge in unserem Onlinetool auf der Seite <https://www.jdrm.de/> ein (Anleitung unter: [zdfm.budrich-journals.de](http://zdfm.budrich-journals.de)). Nachfragen richten Sie bitte vorab an [zdfm@budrich-journals.de](mailto:zdfm@budrich-journals.de).

## Call for Papers: „Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung. Disability Studies im deutschsprachigen Raum.

20.-22. September 2018

Humboldt Universität Berlin und Alice-Salomon-Hochschule Berlin

Im Kontext der Behindertenbewegungen der 1970er Jahre begannen behinderte Wissenschaftler\_innen, wissenschaftliche und politische Entwicklungen im Hinblick auf ihre Bedeutung für behinderte Menschen zu analysieren. Diese kritische Auseinandersetzung bildete in den 1980er Jahren zunächst in den USA und Großbritannien die Grundlage für die Disability Studies.

Trotz unterschiedlicher theoretischer Hintergründe sind sich alle Vertreter\_innen der Disability Studies darin einig, dass es sich bei Behinderung nicht um ein naturgegebenes, überhistorisches Phänomen handelt, sondern um eine gesellschaftlich negativ bewertete körperliche Differenz, die im jeweiligen historischen und kulturellen Kontext betrachtet werden muss.

Im deutschen Sprachraum etablieren sich die Disability Studies seit den 2000er Jahren als neues, innovatives Forschungsfeld. Zahlreiche Veröffentlichungen, Tagungen und Promotionsprojekte sind im Kontext der Disability Studies bereits entstanden. Darüber hinaus wurden einige Institute und Professuren eingerichtet, durch die die Disability Studies in den deutschsprachigen Ländern heute an Universitäten und Hochschulen vertreten sind.

Gleichzeitig haben sich die Forschungsfragen diversifiziert und das Themenspektrum erweitert: Innerhalb bzw. parallel zu den Disability Studies sind u.a. Cultural Disability Studies, Deaf and Mad Studies, Disability History, Queer Disability Studies und Disability Studies in Education entstanden. Daneben sind Tendenzen der Vereinnahmung zu beobachten, z.B. in Diskursen um Inklusion und Teilhabe, in denen unter dem Label der Disability Studies oftmals lediglich konventionelle Behinderungsforschung betrieben wird.

Die Tagung „Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung. Disability Studies im deutschsprachigen Raum“ möchte die gesamte Bandbreite der Disability Studies aufzeigen und die Gründung eines deutschsprachigen Netzwerks anregen.

Mit diesem Call for Papers laden wir dazu ein, bis zum 15. Februar 2018 Abstracts für Einzelbeiträge oder Workshopbeiträge aus dem genannten inhaltlichen Spektrum über unsere Webseite einzureichen.

Bitte beachten Sie unbedingt die folgenden Vorgaben:

Angaben für Einzelbeiträge (maximal 20 Minuten):

Vortragende\_r (inkl. Kontaktdaten)

Vortragstitel

Vortragsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2000 sowie 600 Zeichen)

Einzelbeiträge fasst das Konferenzteam nach inhaltlichen Gesichtspunkten zu Workshops zusammen.

Angaben für Workshops (1,5 Stunden, maximal 3 Beiträge):

Verantwortliche\_r (inkl. Kontaktdaten aller Beteiligten) und Workshoptitel.

Beschreibungen der Workshopbeiträge jeweils in Lang- und Kurzfassung (2000 und 600 Zeichen).

Namen der Referierenden und der/des Moderator\_in.

Die Länge der geplanten Einzelbeiträge soll 20 Minuten nicht überschreiten, damit ausreichend Zeit zur

Diskussion bleibt. Willkommen sind sowohl theoretisch-konzeptionelle als auch empirisch orientierte Beiträge. Auch Einsteiger\_innen in die Disability Studies sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen.

Wir freuen uns insbesondere über Einreichungen zu folgenden Themenbereichen:

- Disability Studies im deutschen Sprachraum und in verschiedenen Disziplinen – Bestandsaufnahmen
- Begriffe und Modelle von Behinderung, Konzepte von Beeinträchtigung („impairment“) – die Rolle des Körpers in den Disability Studies
- Disability Studies intersektional (Gender / Alter / Fluchterfahrung / Migration / Klasse etc.)
- Mad Studies
- Deaf Studies
- Feministische und queere Perspektiven in den Disability Studies
- Historische Perspektiven auf Behinderung (Disability History)
- Die Rolle des Rechts in den Disability Studies
- Disability Studies & der globale Süden
- Antikoloniale und antirassistische Perspektiven
- Disability Studies im Kontext der Debatten um Inklusion, Teilhabe und Teilhabeforschung
- Interdisziplinäre Perspektiven in den Disability Studies
- Disability Studies und Praxen von Sorgearbeit (care)
- Behinderung, Neoliberalismus und die Ökonomisierung des Sozialen
- Behindertenpolitische (Abwehr-)Kämpfe, Menschenrechte und Aktivismus

Die Abstracts (Kurzfassung 600 Zeichen, Langfassung 2000 Zeichen) können über unsere Webseite [www.disko18.de](http://www.disko18.de) bzw. <https://disko18.de/beitrag-einreichen/> eingereicht werden. Die Benachrichtigung über die Annahme des Beitrages wird bis zum 31.März 2018 erfolgen.

## AUSSCHREIBUNGEN

### Projekte zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Siegen.

Projekte zur Gleichstellung werden seit 1997 an der Universität Siegen gefördert. Die von Seiten der Hochschule zur Verfügung gestellten Mittel sind im Sinne eines Anreizsystems jährlich auszuschreiben. Für 2018 stehen Mittel in Höhe von 15.000 Euro zur Verfügung.

Mittel für Projekte zur Gleichstellung werden einmal jährlich auf Antrag vergeben. Über die Bewilligung der Anträge entscheidet das Rektorat auf Vorschlag der Gleichstellungskommission.

Als bewilligungsfähig gelten Projekte, die die Grundprinzipien von Gender Mainstreaming aufgreifen und / oder der Frauengleichstellung bzw. -förderung dienen, insbesondere solche, die die Verbesserung der Situation von Frauen an der Universität Siegen und im Hochschulsystem insgesamt zum Ziel haben. Bei allen Anträgen soll nachgewiesen werden, dass zusätzlich weitere Mittel eingeworben wurden oder alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind. Berücksichtigt werden können nur Anträge, die nicht aus anderen hochschuleigenen Mitteln (z.B. Hochschulinterne Forschungsförderung, Fakultätsmittel) finanziert bzw. bezuschusst werden. Voraussetzung für die Förderung ist die inhaltliche Qualität des Antrags.

Nicht bewilligungsfähig sind Anträge, die Daueraufgaben und Druckkosten (Zuschüsse) betreffen.

Projekte sollten mindestens eine der folgenden Ausrichtungen haben:

1. Projekte zur Öffnung und Selbstdarstellung von Studiengängen, in denen Frauen oder Männer stark

- unterrepräsentiert sind
2. Projekte zur Erhöhung der Verbleibequote von Studentinnen und Studenten in Studien-gängen, in denen Frauen oder Männer stark unterrepräsentiert sind
  3. Projekte zur Integration von AbsolventInnen in Bereiche des Arbeitsmarkts, in denen Frauen oder Männer unterrepräsentiert sind
  4. Workshops, Seminare bzw. Seminarreihen, Tutorien und Fortbildungsveranstaltungen, welche genderspezifische Themen behandeln
  5. Anträge auf Anschubfinanzierung von Projekten, die der Erforschung frauenspezifischer Themen gelten und ganz oder überwiegend von Frauen durchgeführt werden sollen
  6. Projekte, die sich auf Gender Studies beziehen
  7. Projekte, die relevante Aspekte von Gender Mainstreaming zum Gegenstand haben
  8. Projekte zur Erforschung geschlechtlicher Diskriminierung an der Universität Siegen und an anderen Hochschulen
  9. Anträge auf Sachkostenzuschuss für Promotionen, Masterarbeiten (oder Äquivalent) und Dokumentationen, welche wichtige Erkenntnisse zu frauenspezifischen Themen enthalten, bzw. Reisekostenzuschüsse für Reisen, welche zur Erstellung dieser Arbeiten dringend notwendig sind.

Der Antrag ist in elektronischer Form (E-Mail, C-ROM oder USB-Stick) bei der Vorsitzenden der Gleichstellungskommission einzureichen und wie folgt zu gliedern:

1. Darstellung der mit den beantragten Mitteln durchzuführenden Arbeiten (Inhalte, Ziele, Methoden, geplanter Verlauf) sowie bei Forschungsprojekten Skizze der Inhalte, Ziele und Methoden des Gesamtprojekts
2. Eine Begründung der Relevanz dieser Arbeiten unter Bezugnahme auf die unter II genannten Kriterien
3. Angaben über die an den Arbeiten beteiligten Personen (beruflicher Werdegang, Nachweis der erforderlichen Kompetenzen, ggf. Schriftenverzeichnis etc.)
4. Detaillierter Zeit- und Kostenplan (insbesondere Aufschlüsselung nach Sach- und Personalkosten)
5. Eine formlose schriftliche Versicherung der Bereitschaft, hochschulöffentlich über das Projekt zu berichten (z.B. im Forum Genderforschung) und innerhalb von drei Monaten nach Abschluss des Projekts bzw. nach Auslaufen der Finanzierung einen Projektbericht von maximal einer Seite einzureichen, der auch Angaben über die Verwendung der Mittel enthält.
6. Bei Fortsetzungsanträgen: Kurzer Bericht über bisherigen Verlauf und Verwendung der Mittel
7. Bei fachlichen Anträgen, die von Studierenden oder Promovierenden gestellt werden, ist mindestens ein Gutachten einer Professorin bzw. eines Professors beizufügen (als fachliche Anträge i.S. der Ausschreibung gelten alle Ausrichtungen von Projekten nach II, 4 – 9).

Unvollständige Anträge können nicht bearbeitet werden!

Den Antrag richten Sie bitte an:

Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen, Adolf-Reichwein-Straße 2, 57068 Siegen

Antragsfrist: 16 März 2018

## 2 Dokt.-Stellen „Historische Theologie und Gender Studies“, Bern

Universität Bern, Bern, 01.03.2018-28.02.2022  
Bewerbungsschluss: 13.01.2018

Das Institut für Christkatholische Theologie und das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung forschen zusammen im Bereich religiöser Konflikte und ihrer Bewältigung. Unter der Leitung und Betreuung von Prof. Dr. Angela Berlis und Prof. Dr. Patricia Purtschert sind im Rahmen eines Forschungsprojekts mit dem Titel „The Role of Gender and Women's Agency in Religious Conflicts and Social Transformation“ zwei Stellen für Doktorierende zu je 100% ausgeschrieben:

**Projekt 1:** „Women as Shapers of Religious Oppositional Discourse and Counter Models in Reaction to the European Culture Wars of the 19th and early 20th Centuries“ und

**Projekt 2:** „Gender, Sexuality and Religion in Contemporary Negotiations of Belonging in the GermanSpeaking Context“.

Die Kandidat\_innen sind Teil der interdisziplinären Forschungsgruppe an der Universität Bern mit dem Thema „Religious Conflicts and Coping Strategies“ in Geschichte und Gegenwart. Sie werden eingeführt und geschult in historischen, kulturwissenschaftlichen und Gender Studies Forschungsansätzen und -methoden. Sie sind in die beteiligten Institute eingebunden und profitieren von der Infrastruktur der Universität Bern.

Die Kandidat\_innen bringen einen Master in Theologie, Gender Studies, Geschichte, Interreligiösen Studien, Kulturwissenschaften oder Philosophie mit. Vorausgesetzt wird ein starkes Interesse an historischen Zusammenhängen und Erfahrung mit Geschlechterforschung. Für Projekt 1 sind Kenntnisse in deutscher Kurrentschrift sowie Kenntnis der italienischen und französischen Sprache erforderlich. Für Projekt 2 sind Kenntnisse der postkolonialen Theorie und der queer Studies erwünscht; Voraussetzung ist zudem ein grosses Interesse am Islam in Europa. Für beide Projekte werden gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt.

Das Projekt dauert vier Jahre und wird nach zwei Jahren evaluiert. Anstellungsbeginn ist der 1. März 2018 oder nach Vereinbarung. Das Gehalt richtet sich nach den Ansätzen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für Doktorierende (CHF 47'000 bis 50'000 brutto per annum). Arbeitsort ist Bern. Ein Arbeitsplatz mit der entsprechenden Infrastruktur steht zur Verfügung.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbungen (ein PDF mit Motivationsschreiben, CV, Zeugnissen und einer Publikationsliste) per E-Mail bis am 13. Januar 2018 an [angela.berlis@theol.unibe.ch](mailto:angela.berlis@theol.unibe.ch) (für Projekt 1) bzw. [patricia.purtschert@izfg.unibe.ch](mailto:patricia.purtschert@izfg.unibe.ch) (für Projekt 2).

## Promotionsvorhaben im Rahmen des Fortschrittkollegs ACCESS! - Welche Mobilität werden wir uns zukünftig leisten?, Aachen.

Das Fortschrittkolleg ACCESS! widmet sich der Gestaltung nachhaltiger Mobilitätssysteme entsprechend der in der Forschungsstrategie Fortschritt NRW identifizierten großen gesellschaftlichen Herausforderung der Schaffung einer „intelligenten, umweltfreundlichen und integrierten Mobilität“.

Im Kolleg bearbeiten Doktoranden aus den Bereichen Technik-, Sozial-, und Wirtschaftswissenschaften gemeinsam aktuelle Fragestellungen. Dabei werden zukünftige technische und infrastrukturelle Möglichkeiten ebenso berücksichtigt wie gesellschaftliche Ansprüche und globale Umweltziele. Über zwei Praxisprojekte wird den Herausforderungen in Großstädten (Metropole Ruhr) ebenso Rechnung getragen wie denen im ländlichen Raum (Kreis Heinsberg). ACCESS! zeichnet sich als NRW-Fortschrittkolleg durch seine hochgradig inter- und transdisziplinäre Ausrichtung aus. Daher sind zahlreiche gesellschaftliche Akteure und Praxisvertreter in die Arbeit des Kollegs eingebunden.

## Stellenbeschreibung

Die Stelle ist zunächst bis zum 31.12.2020 befristet und soll zum 15.02.2018, spätestens zum 01.04.2018, besetzt werden. Insgesamt kann die Stelle auf 3 Jahre Laufzeit verlängert werden. Die Vergütung erfolgt nach TV-L 13.

## Allgemeine Voraussetzungen

- Abgeschlossenes Hochschulstudium (Master oder vergleichbar)
- Selbstständige, strukturierte, analytische Arbeitsweise, eine ausgeprägte Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie ein hohes Maß an Eigeninitiative
- Sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse sowie sicherer Umgang mit gängigen Computeranwendungen (Microsoft Office)
- Einsatzfreude und Begeisterungsfähigkeit für das Themenfeld nachhaltige Mobilität
- Flexibilität sowie hohe Reisebereitschaft
- Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten und Publizieren

## Zusätzlich werden

- die aktive Mitarbeit an den beiden Praxisprojekten MetropoleRuhr und Kreis Heinsberg,
- die Gestaltung und Mitwirkung bei Seminaren, Workshops und Fachkongressen,
- die Hospitation in Unternehmen, Verbänden und Instituten des Kollegiums sowie
- ein intensiver fachlicher Austausch mit den Graduierten in ACCESS! erwartet.

## Zielsetzung

Die Gestaltung zukunftsfähiger Mobilitätssysteme ist eine langfristige und komplexe Aufgabe großer gesellschaftlicher Tragweite. Im Teilbereich „Welche Mobilität wollen wir uns leisten?“ wird die Integration individueller Mobilitätsbedarfe von Nachfragern und Anbietern verfolgt.

## Aufgabenstellung

- Analyse der (Mindest-)Anforderungen an Mobilitätssysteme des ländlichen und urbanen Raumes
- Konzeption zukunftsorientierter Mobilitätssysteme unter Berücksichtigung der vielfältigen Ansprüche und Zielsetzungen der Mobilitätsnachfrager und Mobilitätsanbieter
- Gestaltung nachhaltiger Mobilitätssysteme die sich der Interdependenzen zur Gesellschaft bewusst sind, die nutzer\*innenspezifische Mobilitätsbedürfnisse von Grund auf mit in Planungsprozesse integrieren und der wachsenden Heterogenität ihrer Nutzer\*innen gerecht werden.

## Fachspezifische Voraussetzungen

- Ihr Studium der (Wirtschafts-/Verkehrs-/Human-) Geographie, der Politikwissenschaft, der Soziologie oder des Bauingenieurwesens (Vertiefungsrichtung Verkehr/Stadtbauwesen/Mobilität) haben sie mit sehr gutem Erfolg absolviert.
- Sie haben Interesse an und verfügen über ausgeprägte Grundlagenkenntnisse in den Arbeitsschwerpunkten des Lehr- und Forschungsgebiets Gender und Diversity in den Ingenieurwissenschaften der RWTH Aachen University.
- Sie zeigen Einsatzfreude und Begeisterung für das Themenfeld „Sozial verantwortliche Mobilitätskonzepte unter Einbeziehung diverser Nutzer\*innen“

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.01.2018** an:

Lehr- und Forschungsgebiet Gender und Diversity in den Ingenieurwissenschaften  
RWTH Aachen University Templergraben 55 52056 Aachen

Gerne können Sie Ihre Bewerbung auch per E-Mail an [info@gdi.rwth-aachen.de](mailto:info@gdi.rwth-aachen.de) senden.

Zum 1. April 2018 ist an der Universität zu Köln eine Postdoc-Stellen (100% TVL 13) zu besetzen

Die Stelle ist zunächst bis zum 31.03.2020 befristet. Sofern die entsprechenden tariflichen Voraussetzungen vorliegen, richtet sich die Vergütung nach der Entgeltgruppe 13 TV-L.

Die Postdoc-Stelle ist angesiedelt in den inter- und transdisziplinären Gender & Queer Studies. Erwartet werden Forschungstätigkeiten und breite Lehrkompetenz in Theorie und Empirie der Geschlechterforschung/Queer Theory. Ausdrücklich erwünscht sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen im Bereich der gendertheoretisch und sozial- und/oder kulturwissenschaftlich informierten Technik- und Organisationsforschung und/oder der Forschung zu globalen Ungleichheiten sowie das Interesse an eigenständiger Forschungsarbeit.

Kern der Stelle ist die Lehrtätigkeit im Umfang von 4 Semesterwochenstunden und Prüfungstätigkeit im Masterstudiengang Gender & Queer Studies. Zudem wird erwartet, dass sich der\_die Stelleninhaber\_in an der akademischen Selbstverwaltung und der Gremienarbeit in institutionalisierten Gender & Queer Studies beteiligt. Die Möglichkeit zur weiteren wissenschaftlichen Qualifikation ist gegeben.

Aufgabengebiete:

- Lehr- und Prüfungstätigkeit in dem Master Gender & Queer
- Unterstützung und Initiierung von Forschungsvorhaben
- Weiterentwicklung der Organisation der Module des Studiengangs

Inhaltliche Expertise:

Der\_die Stelleninhaber\_in sollte ausgewiesen sein und über einschlägige Erfahrung verfügen:

- In Gender & Queer Studies
- In empirischer Forschung
- In Beantragung von Drittmittelprojekten

Einstellungsvoraussetzungen:

- Abgeschlossenes einschlägiges wissenschaftliches Hochschulstudium und einschlägige Promotion
- Lehr- und Prüfungserfahrungen in Gender & Queer Studies
- Mitarbeit bei Drittmittelanträgen

Wir freuen uns über Bewerbungen (Bewerbungsfrist: 14.1.2018) elektronisch an [cbasmaji@uni-koeln.de](mailto:cbasmaji@uni-koeln.de).

Wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in (TV-L EG 13, 65% Arbeitszeit, befristet bis April 2021, Abteilung  
DBG, Köln.

Ihre Aufgaben umfassen:

- Koordination eines EU-Teilprojekts, inkl. wissenschaftlicher und administrativer Tätigkeiten
- Durchführung von Evaluationen und Monitoring an Hochschulen
- Entwicklung von Wirkungsmodellen in der Evaluation von Gleichstellungsplänen an Hochschulen
- Wissensvermittlung zu Gleichstellung, Evaluation und Monitoring

Sie bringen folgende Qualifikationen und Kenntnisse mit:

- Erfahrungen mit Evaluationen oder Qualitätssicherung an Hochschulen
- Sehr gute Kenntnisse quantitativer und qualitativer sozialwissenschaftlichen Methoden
- Projekterfahrung sowie sehr gute Kommunikations- und Selbstorganisationsfähigkeiten
- Sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift sowie möglichst Kenntnisse in einer der folgenden Sprachen: Polnisch, Italienisch oder Spanisch
- Interesse an oder Kenntnisse über Gleichstellungs- oder Wissenschaftspolitik
- Hochschulabschluss (Master oder Äquivalent) in Evaluation Studies, Soziologie, Politikwissenschaften, Gender Studies oder angrenzenden Studienfächern

Wir unterstützen Sie, Ihre wissenschaftlichen und beruflichen Qualifikationen weiter zu entwickeln. Informationen über Personalentwicklung und Karriere bei GESIS finden Sie hier.

Die Beachtung der Schwerbehindertenrichtlinien und der Vorschriften des Gesetzes über Teilzeitarbeit ist gewährleistet. Wir fördern die berufliche Gleichstellung von Frauen und Männern. GESIS ist durch das „audit berufundfamilie“ zertifiziert.

Für weitere Informationen zu den Aufgabengebieten steht Ihnen Frau Dr. Anke Lipinsky unter Tel. 0221- 476 94 259 oder per E-Mail unter [Anke.Lipinsky@gesis.org](mailto:Anke.Lipinsky@gesis.org) zur Verfügung.

Bitte bewerben Sie sich mit Lebenslauf und Zeugnissen bis einschließlich 17.01.2018 hier.

Die Bewerbungsgespräche finden im Februar 2018 in Köln statt.

Die Kennziffer lautet: DBG-29